

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1850

76 (20.9.1850)

Der Landbote.

Amts- und Verkündigungsblatt

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 76.

Freitag, den 20. September

1850.

Einladung zum Abonnement.

Bestellungen auf den Landboten für das mit dem Monat Oktober beginnende vierte Quartal nehmen an: Hr. W. E. Köllreutter in Sinsheim, Hr. K. Preis in Wiesloch, Hr. Posthalter Gangnuß in Neckarbischofsheim und die verehrl. Postämter.

Der Preis für das Vierteljahr ist, mit Trägerlohn, 36 fr., Einrückungsgebühr für die Spaltezeile 2 fr. Zu zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein
Heidelberg, im September 1850.

Die Redaktion.

Bekanntmachung.



[575] Rappenu. Richterlicher Verfügung zu Folge werden am Montag den 30. Septbr. 1850, früh 9 Uhr,

dem Joh. Phil. Schweickert, Bauer in Flinsbach, gegen baare Zahlung versteigert:

eine rothscheckige und eine grauscheckige Kuh, im Werth von 80 fl.

Rappenu, den 10. September 1850.

Gr. Distr. Notariat.

Bischhoff.

9 Klafter eichenes Holz und 150 Stück eichene Wellen.

Sinsheim, den 16. September 1850.

Freiherrl. v. Degenfeld'sches Rentamt.

Fleischmann.

Die Brodpreise für die 2. Hälfte des Monats September werden festgesetzt, wie folgt:

Der 4pfündige Laib Kernbrod kostet 10 fr.

Der 3pfündige Laib Kornbrod kostet 6½ fr.

Ferner sollen wiegen:

Ein Paarweck zu 1 fr. 5½ Loth.

" " " 2 fr. 12½ Loth.

Ein Bröddchen zu 3 fr. 20 Loth.

Ein Milchbröddchen zu 1 fr. 4½ Loth.

Die Fleischpreise bleiben dieselben wie bisher.

Heidelberg, den 15. September 1850.

Großh. Oberamt.

Wedekind.

Liegenschaftsversteigerung.



[578] Siegelsbach. Im Wege gerichtlichen Zugriffs wird man der ledigen Elisabetha Niemer

dahier auf

Mittwoch den 13. November l. J.,

Mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus ein Viertel Theil von einem einstöckigen Wohnhaus mit 13¼ Ruthen Hofraithe und 21 Ruthen Acker im Spazengewann öffentlich versteigern und wenn der Schätzungspreis mit 350 fl. erreicht wird, auch endgiltig zuschlagen.

Siegelsbach, den 13. September 1850.

Der Bürgermeister.

Schenck.

vd. Mayerhöffer,
Rathschreiber.

Sinsheim. Leopold Mack von Hilsbach will nach Amerika auswandern. Seine Gläubiger haben ihre Forderungen den 26. September, Vormittags 11 Uhr, bei dem Bezirksamte dahier anzumelden.

Steinsfurth. Der Erbvertheilung wegen werden obervormundschaftlicher Ermächtigung zufolge nachbeschriebene Realitäten des Schwannenwirths Anton Wolbert und dessen Kinder von hier, Freitag den 11. Oktober l. J., Mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert: 1) Ein zweistöckiges Haus sammt Scheuer, Stallung, Brennereieinrichtung mit Zubehörde nebst Hofraithe und Hausgarten; 2) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Schweinställen, Keller mit Hofraithe; dabei die Ziegelhütte mit Leimenkästen und sonstigem Geschir zur Zieglererei; 3) 3 Btrl. 36 Ruthen Acker mit Leimengrube beim Haus und der Ziegelhütte. Zusammen im Anschlag von 3,610 fl.

Zuzenhausen. Donnerstag den 17. Oktober l. J., Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause die Liegenschaften der Friedrich Rappes'schen Erben wiederholt versteigert und um das sich ergebende höchste Gebot endgiltig zugeschlagen, wenn der Tax auch nicht erreicht werden sollte.

Holzversteigerung.

[577] Sinsheim. Aus den Freiherrlich von Degenfeld'schen Waldungen werden nachbemerkte Holz-Sortimente öffentlich versteigert:

a) Montag den 23. September l. J., Morgens 9 Uhr, im Distrikt Hinklingen bei Neuhaus:

68 Klafter eichenes Schälholz und 2100

Büscheln eichene Schälprügel.

b) Dienstag den 24. September l. J.,

Morgens 10 Uhr, zu Wagenbach im Distrikt Schlagbaum:

Kirchardt. Da bei der am 20. August l. J. vorgenommenen Liegenschaftsversteigerung des Jakob Klein von hier kein günstiges Resultat erzielt wurde, so werden dessen Liegenschaften Donnerstag den 26. September l. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Baiertal. Dem Adam Herrmann hier werden sämtliche Liegenschaften Montag den 30. September l. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis geboten wird.

Baiertal. Dem Johann Adam Huber von hier werden sämtliche Liegenschaften Dienstag den 12. November l. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis geboten wird.

Baiertal. Dem im Jahr 1848 nach Nordamerika ausgewanderten Heinrich Gefäller von hier werden seine sämtliche Liegenschaften, bestehend aus: einem halben einstöckigen Wohnhaus, halbe Scheuer, Stallung und Garten und circa 3 Morg. 2 Bril. Acker, zusammen angeschlagen zu 1180 fl. Dienstag den 24. September, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis geboten wird.

Wiesloch. Den 30. September, Vormittags 9 Uhr, werden in der Behausung des Delmüllers Franz Dreans dahier 1 Kuh, 1 Wagen, 1 Pferd, 1 Kleiderschrank und 10 Haufen Spelz gegen baare Zahlung beim Zuschlag versteigert.



Rauenberg. Montag den 23. Septbr., Nachmittags 1 Uhr, wird die Schaafwaide auf hiesiger Gemarkung, welche im Winter mit 300 und im Sommer mit 150 Schaafen betrieben werden darf, auf 4 Jahre in Pacht gegeben.

Weinversteigerung.



[568] Dienstag den 24. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, lassen die Erben des Herrn Johann Jakob Kühner dahier am Friesenberg Lit. C. Nro. 13, ihre lagernden Weine einer Versteigerung aussetzen, als:

- 1200 Maas 1842er Neuenheimer,
- 700 " 1846er Dürkheimer,
- 12600 " 1847er Wachenheimer,
- 7500 " 1848er ditto.

Die Proben können am Tage der Versteigerung so wie des Tags vorher an den Fässern genommen werden.

Heidelberg, im September 1850.
A. A.
J. Schäffer.



[576] **Sinsheim.** Sonntag den 22. September anfangend, wird auf der Regelpbahn des Unterzeichneten ein Preis segeln abgehalten, wozu **Peter Dörner,** zum schwarzen Bären.

Wohnung zu vermieten.

[571] **Sinsheim.** Bei Goldarbeiter Müller ist der untere Stock mit oder ohne Möbels zu vermieten.

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg. Die in Karlsruhe erscheinende Landeszeitung wurde von dem dortigen Kommandanten Eberstein verboten, weil sie die gegen den Wiedereintritt Isthems in die Kammer gehaltene Rede des Abgeordneten Böhme scharf tadelte.

Karlsruhe. Die Kommission, die wegen der Geldforderung Schleswig-Holsteins für Verpflegung der badischen Truppen im Jahre 1849 zusammengetreten und deren Berichterstatter Mathy war, stellte den Antrag: „In einer Adresse Sr. K. H. den Großherzog zu bitten, die Auslagen der Statthaltertschaft von Schleswig-Holstein für Verpflegung und Transport badischer Truppen im Jahr 1849 ohne weitem Verzug ersetzen zu lassen.“ Derselbe wurde bei der namentlichen Abstimmung mit allen Stimmen gegen die des Abgeordneten Zell angenommen. — Abgeordneter Keller verlangt von der Regierung Aufschluss über das Verbot der Landeszeitung und Abg. v. Soiron über das Verhalten des Fürstenkollegiums in Berlin in Betreff der Verfassungsgefährdung in Kurhessen. — Die in dem Lager bei Forchheim gewesenen beiden Infanteriebataillone haben dasselbe verlassen und in den umliegenden Dörfern Rantonirungen bezogen. — Die Standquartiere unserer Truppen in Preußen sind: I. Generalstab: Berlin. II. Infanterie: a) Drittes Infanteriebataillon, Stab, 2., 3. und 4. Kompagnie: Perleberg; erste Kompagnie: Lenzen. b) Fünftes Infanterie- (Füsiliers-) Bataillon, Stab, 3. und 4. Kompagnie: Havelberg; 1. und 2. Kompagnie: Prigwalk. III. Reiterei: a) Zweites Reiterregiment: Stab, 1. und 2. Schwadron: Königsberg in der Neumark; 3. und 4. Schwadron: Arnswalde. b) Drittes Reiterregiment: Stab, 1. und 2. Schwadron: Kottbus; 3. und 4. Schwadron: Wriezen. IV. Artillerie: 2., 3., 4. und 5. Fußbatterie Prenzlau.

Darmstadt. Student Fendt aus Gießen wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Er war des Hoch- und Landesverraths, des Versuchs zum Aufbruch, der Beleidigung fremder Fürsten und der Ehrenkränkung verschiedener Privatpersonen angeklagt. — Man glaubt, daß unser, am 12. September eröffnetes Landtag bald wieder aufgelöst werde, da er in seiner Mehrheit aus demokratischen Mitgliedern besteht. — Stauff soll in der Strafanstalt zu Marienschloß außer seinem Eingeständnis als Mörder der Gräfin Görlich weitere sehr wichtige Mittheilungen gemacht haben, die sich bis jetzt noch in den Händen des Direktors der Anstalt befinden. — Nach der D. Z. wurde folgender Antrag der 2. Kammer: „Die Kammer spricht für das verfassungsmäßige Verhalten der aufgelösten Ständekammer dem Permanenzaus-

Schuß, den Gerichts- und Verwaltungsbehörden, so wie der Bevölkerung Kurhessens, den unerhörtesten Willkürmaßregeln und Rechteverletzungen gegenüber, den Dank des Vaterlandes aus" ohne Diskussion mit allen Stimmen zum Beschluß erhoben.

Frankfurt. Fabrikant Helmreich von Mannheim fragte in der diesjährigen Versammlung des allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze vaterländischer Arbeit, als sich dieselbe den österreichischen Zollvorschlügen hinneigte: "Wie, wir sollten uns einer österreichischen Handelspolitik anschließen? Ist diese denn etwas Anderes, als die Keimrute für Oesterreichs Politik? Und wir könnten uns von einer solchen Politik einfangen lassen, die mit unerhörter Treulosigkeit Schleswig-Holstein verrathen hat?" Diese Rede, voll Verstand und deutscher Gesinnung, wirkte wie ein elektrischer Schlag, und die Versammlung sprach sich mit überwiegender Mehrheit dahin aus, daß der deutsche Zollverein festgehalten und nur erst in zweiter Linie auf Oesterreichs Vorschläge Rücksicht genommen werden solle. — Der Kurfürst von Hessen ist hier mitten in der Nacht angelangt, später traf auch Hassenpflug, der also von preussischen Gendarmen nicht festgehalten wurde, hier ein.

Hanau. Nach dem radikalen Bockenheimer, das noch in unserm Bezirk, aber Frankfurt nahe liegt, verlegte die Regierung ihren Sitz, worauf alsbald die dort stehenden preussischen Truppen in das Nassauische (Höchst, Soden) übergingen. Auch unser Stadtrath schloß sich der Kasseler Protestation gegen die September-Berordnungen an. Ebenso der von Fulda.

Kassel. Der frühere Redakteur des Mannheimer Journals und Schildträger Hassenpflugs, Obermüller, wurde wegen gesetzwidriger Aeußerungen und mangelnden Ausweises seines Aufenthaltes auf dem Schub über die Grenze gebracht. — Die DPAZ. sagt: Nach allen Seiten hin herrscht vollständige Ruhe, Ordnung und Harmonie. An der Wirksamkeit der Gerichte mußte natürlich die Militärdiktatur sich brechen, und so ist letztere faktisch aufgehoben. Eine festere, besonnenere und würdigere Haltung eines ganzen Volkstammes bei drohender Gefahr hat Deutschland noch nicht gesehen. — Hannover will keine Truppen in unser Land rücken lassen, es müßte denn die Bundesversammlung es befehlen. Das wird sie aber sobald nicht thun; denn die im Kreise Weßlar stehenden preussischen Truppen gehen nach dem, nahe an der großh. hessischen Grenze unweit Buzbach bestellten Bivouak, um nach Umständen weiter verwendet zu werden.

Stuttgart. Wächter-Spittler erhielt vom Könige ein sehr huldvolles Handschreiben und wurde zum Kultusminister ernannt.

Dresden. Die erste Kammer hat gegen 10 Stimmen die Aufhebung der bevorstehenden Schwurgerichte entschieden.

Berlin. Von mehreren Mitgliedern der Linken beider Kammern ist an das Staatsministerium eine Eingabe gerichtet worden, worin um eine Einberufung der Kammern vor dem 1. November gebeten wird.

Köln. Die hiesige Zeitung erzählt folgenden Vorfall, der dem Minister Hassenpflug auf seiner Reise von Rheda nach Köln begegnete. Von einem Mitreisenden erkannt, wurde also auf jeder Station rufbar, daß der "Hessen Fluch" auf dem Zuge sei. Kaum war er in Düsseldorf auf dem Bahnhofe ange-

langt, als zwei Gendarmen von der Anwesenheit Hassenpflugs, gegen den bekanntlich wegen erwiesener Fälschung ein Urtheil eines preussischen Gerichtshofs besteht, unterrichtet worden. Ein Reisender, der unterwegs manchen scharfen Blick auf den Flüchtling geworfen, war mit einem der Gendarmen eben in einem Gespräche begriffen, als der Minister auf ihn zutrat mit den Worten: "Herr, warum verfolgen sie mich?" — "Ich verfolge Sie nicht", war die Entgegnung, "ich erzähle nur diesem Manne die Schandthaten Hassenpflugs." — "Wenn ich's nun selbst wäre?" — "So würde dieser Mann wissen, was er zu thun hat." Der Gendarme bat nun Hassenpflug um seine Legitimation, worauf dieser ein Papier hervorzog. Als der Gendarme es entgegennahm, rief eine Stimme: Lassen Sie sich nicht dupiren; der Paß möchte nicht richtig sein; es ist ja ein Fälscher!" Auf Ersuchen des Gendarmen mußte Hassenpflug demselben zur Polizeibehörde folgen. Seine Effekten wurden vom Bahnhofe entfernt, und dieser setzte seinen Weg hieher fort.

Schleswig-Holstein. Unsere Truppen konnten den Uebergang über die Schlei bei Missunde nicht ohne zu großen Verlust erzwingen, da der Feind dort 3 Forts erbaut, 32 Stück schweres Geschütz aufgestellt und feste Schanzen aufgeworfen hatte. Deshalb zogen wir uns, nachdem ein Bataillon bis an die Pallisaden vorgerückt war, ohne sie erobern zu können, zurück. Doch nahmen die Dänen eine Feldschlacht, die wir ihnen boten, nicht an. — Ein Armeebefehl des Generals Willisen spricht sich in folgenden Worten aus: Hauptquartier Schulendamm, den 13. Septbr. 1850. Ich danke der Armee für die in den Tagen vom 12. und 13. bewiesene Ausdauer und Tapferkeit. Alle Truppen, welche am Gefechte Theil genommen, haben ihre Pflicht gethan, die Armee wird so immer kriegsfähiger. Die Tage sind nicht ohne schmerzliche Verluste (über 200 Mann) gewesen; das 1. Bataillon hat durch seinen ruhmwürdigen Angriff auf den Brückenkopf von Missunde am meisten gelitten. Wir haben erreicht, was wir wollen, dem Feinde durch eine gewagte Unternehmung, die ihn aus seiner Stellung von Schleswig herauslocken sollte, die Schlacht auch im offenen Felde unter den günstigsten Bedingungen für ihn angeboten, haben ihm alle seine Verschanzungen und Lager im Osten bei Eckernförde, Holm, Kochendorff und Hummelfeldt zerstört, ihm gezeigt, daß er nicht so Herr in Schleswig ist, wie er es zu sein vorgibt. Ich sehe den Berichten der Truppen entgegen, um ausgezeichnete Tapferkeit durch Beförderungen zu belohnen.

Kendsburg. Der reaktionäre Major Wrynien, seitheriger Unterchef im Generalstabe, hat seine Entlassung erhalten, und seitdem herrscht ein weit thätigeres Leben in demselben.

Eckernförde. Die Unsrigen verließen die Stadt, weil die Dänen mit mehreren Kriegsschiffen vor dem Hafen lagen und dieselbe bei längerem Verweilen in Brand zu schießen drohten. Wirklich fielen mehrere Brandkugeln auf einzelne Häuser, und selbst die Gesehion erhielt mehrere Schüsse, wodurch preussische Soldaten verwundet und einer getödtet wurden, und wäre von dem am Ufer sitzenden in Flammen stehenden großen Holzlager entzündet worden, wenn ihr der hohe Wasserstand eine Entfernung nicht möglich gemacht hätte. Ob Preußen dies ruhig hinnehmen wird?

Paris. Wer bei der Rückkehr Napoleons von Cherbourg nicht rief: Es lebe Napoleon! wurde von den Anhängern der bonapartistischen geheimen Gesellschaft des 10. Dezember gräßlich mißhandelt; sie selbst aber schrien noch weiter: Es lebe der Kaiser! in die Tuilerien! — Die beiden Bourbonnen-Linien haben sich ausgesöhnt.

Wittington, Wittington, dreimal Bürgermeister in London.

(Fortsetzung.)

Ich versprach das natürlich gerne, und ließ einen meiner Leute, von Schwarzen begleitet, zurück zum Bracke gehen, um die alte Kage zu holen. Derweilen wurden wir übrigen mit Ehren überhäuft. Nach Tische verlangte der König, daß ich einmal Donner und Blitz machen sollte, wobei er aber sichtlich bat, daß weder ihm noch den Seinigen ein Schaden daraus erwachsen möge.

Wir gingen nun in das Freie. Ihr wißt Alle, daß ich jederzeit ein guter Schütze war. Als wir unter der schönen Gruppe von Palmbäumen hervor traten, schwebte über unsern Häuptern ein großer und schöner Raubvogel. Ich fragte den König, ob ich ihm den tödten solle, was er zugab. Ich zielte, und als der Schuß eben aus dem Rohre heraus war, lag der flatternde Vogel ohne ein Zeichen des Lebens zu des Königs Füßen. Als ich mich aber umsah, wie überraschte mich da der seltsamste Anblick. Der König und Alle, welche ihn umgaben, lagen in Angst und Bittern an der Erde, und das Volk, welches sich höchst zahlreich versammelt hatte, floh in wildem Schrecken davon.

Es währte sehr lange, bis sie sich von ihrem Entsetzen erholt, das sich ihrer bemerkt hatte.

Sieheulich ließ mich der König bitten, nicht zum zweiten Male Donner und Blitz zu machen. Aber mit welcher Scheu und Furcht wurden wir nun erst betrachtet!

Als es Abends geworden war und wir bei dem Könige gegessen hatten, wurde uns ein eigenes Haus angewiesen, wo wir wohnen und schlafen sollten, und der König selbst begleitete uns in dasselbe und prüfte Alles selbst, ob auch zu unserer Bequemlichkeit nichts fehle. Lager von duftenden Kräutern waren bereitet und mit den glänzenden Fellen von Löwen, Tigern und Leoparden bedeckt; die edelsten Früchte standen in goldenen Gefäßen und Schüsseln umher, — kurz — Alles war aufgeboten, daß es uns doch ja gefalle und behage. Auch hier war überall Gold zur Verzierung und zum Bedürfnisse verwendet. Eisen kannten sie gar nicht, und sie geriethen in das größte Entsetzen, als unser Dolmetscher mit seinem Beil, das wir ihm geschenkt, junge Bäume mit einem Hiebe niederlegte. Ich will es gar nicht verhehlen, daß, trotz der großen Freundlichkeit und Ehrfurcht, die man uns bewies, es mir doch unheimlich wurde bei dem Gedanken, daß ich mit meiner handvoll Leuten mitten unter diesem Volke mich befand und ganz in seiner Gewalt war. Auch hier hielt mich das Gottvertrauen und das Gebet aufrecht; aber ich verärraunte auch nicht, was die Vorsicht erheischte und gebot. Ich ließ alle Waffen laden und zu recht stellen, und ordnete an, daß Einer unserer Leute um den Andern eine Stunde wachen mußte.

Ich hätte diese Vorsicht nicht nöthig gehabt. Niemand dachte auch nur im Entferntesten daran, uns ein Leid zuzufügen. Diese harmlosen Menschen gleichen ganz den arglosen Kindern, und mit dem frühen Morgen begann schon wieder das Wett-eifern, uns gefällig zu sein und uns Freude zu machen. Ich hatte aber auch durch meine Geschenke des Königs ganze Günst gewonnen. Ganze Schnüre glänzender und farbiger Glasperlen hatte ich ihm gebracht; Beile und Kerze waren gleichfalls nicht gespart worden; aber das Alles wurde von einem Spiegel an Werth überboten, obwohl es nur ein kleiner Spiegel war, wie man ihn hier zu Lande für wenige Kreuzer kauft, und die in einem Schuber von Lanneholz liegen und so rotthe glänzende Rahmen haben. Als ich den Schuber aufzog und der König sein eigenes Bild erblickte, fuhr er erschreckend zurück und sah rasch hinter den Spiegel; weil er glauben mochte, er sähe Jemand der ihm gleiche, hinter dem Glase stehen. Es währte lange, bis ich ihm begreiflich machen konnte, es verhalte sich damit wie mit dem Wasser, das uns auch unser Bild zurückwerfe. Jetzt fühlte er an dem Glase und meinte, es müsse Wasser sein. Als ich ihm nun das Spiegelmachen

richtete und er es nun selbst in der Hand hielt, da glich seine Freude der eines Kindes, wenn der Weihnachtsbaum mit seinen Lichtlein strahlt und seine ganze Bescheerung nun sichtbar wird. Er ließ mich nun fragen, womit er mir denn ein recht angenehmes Geschenk machen könne, und staunte nicht wenig, als ich mir Gold dafür ausbat; denn das Gold hatte bei ihm gar keinen sonderlichen Werth. Er ließ mir sagen, er wolle mir diese Freude reichlich machen; allein es schien, als sei ihm dieses Geschenk zu werthlos im Verhältniß gegen das, welches ich ihm mit dem Spiegel gemacht hatte.

Am andern Morgen kam denn mein Abgesandter mit der alten Kage. Du weißt, Richard, wie heimlich sie ist. Obwohl nun viele fremde Leute sie umgaben, so erkannte sie gar schnell in mir und meinen Gefährten ihre Freunde und Hausgenossen. Als sich aber eine Ratte zeigte, sprang sie wie rasend darauf los und biß sie todt. Bald lag das Gemach voll todter Ratten, und es schien, als ob die alte Kage mit jeder getödteten Feindin neuen Blutdurst, neue Mordlust gewänne; denn immer rasender warf sie sich auf sie, und erst, als sie das ganze Gemach gefegt hatte, setzte sie sich auf meinen Schooß, um auszuruhen, und schnurrte behaglich mit geschlossenen Augen.

Von dem freudigen Entsetzen der Schwarzen namentlich von dem des Königs, macht ihr Euch gar keine Vorstellung! Mit fast göttlicher Verehrung naheten sie sich dem Thiere, dessen Eigenschaft ihnen ebenso schätzenswerth, als außerordentlich erschien. Wenn ich freilich an diese edelthierige Blage dachte und die Verheerung sah, welche die alte Kage gemacht, so fand ich Alles begreiflich, und ich freute mich inniglich; denn sie wurde mir ein sicheres Pfand guten Gelingenens mit dem Könige, ja ich gründete darauf die Hoffnung, mit einer recht reichen Ladung Goldes demaleinst heimzukehren nach meinem theuren Vaterlande und zu Euch, die Ihr mich längst für todt und Euer Schiff für verloren gehalten, was doch die Hälfte Eures Vermögens ausmachte.

Schon nach dieser ersten Probe leuchteten des Königs Augen vor Verlangen nach dem edlen Thiere. Er ließ mich fragen, ob ich nicht dies wunderbare Thier ihm überlassen wolle, möge ich auch dafür fordern, was ich wolle. Sogleich sie ihm zugestehen, schien mir sehr unflug. Ich sagte ihm, wie dies edle Thier auch auf dem Schiffe so gute Dienste gethan, und wie es eigentlich nicht einmal mein sei; indessen, da ich noch Junge hätte, so wäre ich dennoch nicht abgeneigt, es ihm abzutreten, wenn er mir so viel Gold gäbe, als acht Männer tragen könnten.

Fast wäre der König und Alle die bei ihm waren in ein lautes Gelächter über diese Forderung ausgebrochen, so gering und unbedeutend hielten sie diesen Preis für das Thier, das ihnen von unendlichem Werthe zu sein schien.

Als bald befahl er, daß seine Diener Alles, was von Gold im Hause sei, zusammentragen und vor mir aufhäufen sollten. Ich hatte den Befehl nicht verstanden; aber der Erfolg ließ mich ihn begreifen. Bald kamen die Diener wieder und legten zu meinen Füßen eine solche Menge Goldes in allerlei Form und Gestalt, daß ich den Werth davon höher als eine Million schätzte. Das Herz pochte mir fast so laut in der Brust, daß man es hätte hören können! Er ließ mich nun fragen, ob das genug sei, und ich richtete ihm dankbar das Thier hin, das jedoch von seinem Schooße herab sich auf die Ratten stürzte, die bei jeder Oeffnung der Thüre in Schaaren hereinsprangen.

Ich ließ nun das Gold, zu welchem der König noch alle diejenigen Gefäße that, welche unsere Sweisen und Getränke enthalten hatten, nach dem Bracke tragen und kehrte, von den Günstbezeugungen des Königs begleitet, zu den Männern zurück, die sehnüchtlig unserer geharrt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Heidelberg. (Fruchtmarkt v. 17. September.) Spelz 4 fl. 18 fr., Spelzkern 9 fl. 44 fr., Gerste 6 fl. 1 fr., Haber 3 fl. 10 fr., Waizen 9 fl., Linfen 7 fl., Weissebohnen 8 fl., 30 fr., Hirsen 11 fl., Heu, pr. Cntr. 54 fr., Kornstroh, pr. 100 Gebund 13 fl. 30 fr., Spelzstroh, pr. 100 Gebund 9 fl., Verkauf 791 Malter. Eingestellt 42 Mltr. Erlös 3733 fl. 33 fr.

Rastatt, 12. Sept. Neuer Kernen 10 fl. 10 fr., Weizen 10 fl. 16 fr., Korn 6 fl. 35 fr., Gerste 6 fl. 1 fr., Weichflora 8 fl. 14 fr., alter Haber 3 fl. 34 fr., neuer Haber 3 fl. 18 fr.

Durlach, den 14. Sept. Neuer Kernen 9 fl. 9 fr., alter Kernen 9 fl. 42 fr., Haber 3 fl. 20 fr., Gerste 5 fl. 42 fr.